

Die Sage vom blutroten Fleck

In einem Schlossinventar aus dem Jahre 1922 heißt es:

„An der Innenwand im Bodenraum zwischen 2 Fenstern auf einer besonders glatten Stelle des Gipsputzes ist ein Männerkopf mit Röteln gezeichnet, der nach der Haartracht zu schließen, auch etwa aus dem Jahre 1450 stammen kann.“ Um dieses im Laufe der Jahrhunderte immer mehr nachgedunkelte Bild rankt sich folgende Sage:

In der Burg zu Roßla lernte Herzog Wilhelm Katharina von Brandenstein, die Witwe des Dietrich von Hessberg kennen und verliebte sich unsterblich in die schöne junge Frau. Diese Liebe entzweite Wilhelm von seiner angetrauten Gemahlin Anna, der Tochter des Königs. Einzig begleitet von einem Hofmarschall und zwei Hofdamen verbannte er sie auf die nahe Eckartsburg. Annas Liebe zu Wilhelm war jedoch unerschütterlich und im Traum erschien er ihr immer lächelnd. So soll sie einmal den Versuch unternommen haben, sich ihrem Gemahl wieder zu nähern. Vom Hofmarschall erwirkte sie die Erlaubnis, von Eckartsberga nach Roßla fahren zu dürfen.

Doch voller Zorn trat ihr der Herzog auf der Zugbrücke entgegen und warf einen Holzschuh nach ihr. Mit harten Worten schickte er sie an den Verbannungsort zurück. Er aber vergnügte sich weiter mit seiner jungen Liebschaft Katherina. Auf wundersame Weise aber entstand aus dem Herzblut der gefangenen Königstochter das Bild ihres ehelichen Peinigers, welches unauslöschlich dessen sittenloses Leben widerspiegelte.

Nach dem frühen Tod Annas, die in den letzten Jahren noch viele barmherzige Werke vollbrachte, fand in Roßla die Vermählung Wilhelms mit Katharina statt. Sie hatte schon lange auf die Erhebung in den Herzogstand gewartet.

Das Blutbild aber blieb als der böse Fleck in Herzog Wilhelms Charakter und als Mahnung an das sündige Treiben im Schlosse erhalten.

Nach mündlichen Überlieferungen

Bei späteren Bauarbeiten ist das sogenannte „Blutbild“ leider verloren gegangen.

Wollen Sie die Wasserburg besuchen?



Anfahrt:

Autobahn A4:

⇒ Abfahrt (50) Mellingen

⇒ B87 Richtung Apolda

⇒ Abfahrt Buttstädt

Eisenbahn:

⇒ Strecke Erfurt/Leipzig

⇒ Bahnhof Apolda

⇒ Anfahrt ÖPNV oder Taxi

Fahrrad:

⇒ direkt am Ilmtal-Radweg gelegen

Öffnungszeiten der Burg und des Burgcafés entnehmen Sie bitte dem aktuellen Plan der Homepage: www.wasserburg-niederrrossla.de

Exklusive Führungen durch die Burg: auf Anfrage per E-Mail

Turmknopf und Wetterfahne

Der kupferne Turmknopf der Wasserburg Niederroßla hat die Größe eines kleinen Bierfasses und wurde geöffnet:

1558, 1673, 1726, 1822, 1874 und letztmalig 1976.

Die 1945 von den Amerikanern verursachten Einschusslöcher wurden repariert. Nach Abschluss der Bauarbeiten 1976

beinhaltet die innere Zinnhülse folgende Gegenstände:

Fotokopien der vorgefundenen Dokumente von 1874 Bürgermeister August Preller und „Promemoria vom Pfarrer Hermann Schenk, 1822 Johann Adam Gotthold Schulze, 1726 verschiedene Dokumente in lateinischer Schrift, Tageszeitungen, Inflationsgeld, aktuelles Papiergeld und Münzen, Bericht vom Ortschronisten Fritz Ehrlich über die Entwicklung in der Gemeinde ab 1945 und der aktuelle Gemeinderat.

Die 102 Jahre alte Wetterfahne ist leider verschwunden. Auf der neuen werden dargestellt: ein Elefant, die Jahreszahl 1976 und ein Turner (Olympiajahr).



Bilder aus dem Jahr 1976



Herausgeber:

Burg- und Heimatverein Niederroßla e.V.

Angelika Reimann

An der Apoldaer Straße 23

99510 Ilmtal-Weinstraße OT Niederroßla

Email: info@bhvn.niederrrossla.com

Homepage: www.wasserburg-niederrrossla.de

Bildrechte: H.-J. Dietsch, A. Reimann, J. Vogel, H. Mähler

Archivbilder: 1937 Blaubach Naumburg / 1954 Neumann Apolda

(Stand: 04/2022)



Die
Wasserburg Niederroßla
in Thüringen

Kurze Baugeschichte der Wasserburg

1119 Erstmals urkundlich erwähnt, erbaut von dem Edelfreien Dietmarus von Roßla.

Wasserburg mit umlaufendem Wassergraben, der durch die Ilm gespeist wurde. Zur Burganlage gehört ein imposanter Bergfried, dessen Mauern noch aus dem 11. Jahrhundert stammen.

1617 Beginn der Ausbesserung des Burggrabens, der an der Südseite eine Breite von 30 Metern und eine Tiefe von etwa 5 Metern hatte.

1738 Herzog Ernst August ließ die Burg zum Jagdschloss umbauen.

Die Burgzinnen des Bergfrieds wurden abgetragen und die heutige spitze Turmhaube entstand mit einer Höhe von 57 m.

Die Wasserburg hatte ein großes Vorwerk, das sich bis zur Kirche hinzog. Hier befanden sich die Scheunen, Kuh- und Pferdeställe sowie ein großer Schafstall.

1878 Nach Abschaffung des Rechnungsamtes gerieten Teile der Kernburg allmählich in Verfall.



Schloss und Wirtschaftsgebäude wurden gegen eine geringe Jahrespacht einem Kammergutpächter (Name unbekannt) überlassen. Nun dienten die Räume der Kernburg als Lagerraum und Kornkammer. In den barocken Gebäuden befanden sich Wohnungen für den Pächter und das Gesinde. Ein wichtiges Wirtschaftsteil des Gutes war die Schäferei mit zeitweilig mehr als 1000 Tieren. Bis 1945 war das einstige Kammergut und spätere Staatsgut verpachtet.



1947 wurden die barocken Gebäudeteile abgerissen und der Wassergraben teilweise zugeschüttet. In den 60iger Jahren wurde der Graben vollständig verfüllt.

1956 wird die mittlerweile ziemlich verfallene Burg unter Denkmalschutz gestellt.

1966 begannen die Arbeiten zum Um- und Wiederaufbau der Wasserburg und endeten 1977.

Es wurden fünf Wohnungen, eine Großküche und eine Turnhalle geschaffen. Den renovierten Rittersaal nutzte man als Speiseraum.

1968 Einweihung der neuen Turnhalle mit Bürgermeisterin Hilda Mai und Bauleiter Fritz Peschka.

1976 erfolgte die Turmsanierung; er erhielt eine neue Wetterfahne. 1992 und 1994 wurden die Dächer neu eingedeckt.

2008 Am 1. April stürzte der Nordgiebel ein.

Die Burg erhielt innen und außen ein Holzskelett als Notsicherung. Die 5 Wohnungen mussten sofort wegen eventueller Einsturzgefahr geräumt werden. Heute werden die ehemaligen Wohnungen von verschiedenen Vereinen genutzt.



2009 erfolgte die Grundsteinlegung für den Wiederaufbau des Nordgiebels und im angrenzenden Ostflügel wurden Ausbaumaßnahmen durchgeführt.

Ein neues Treppenhaus mit neuem Zugang zum Rittersaal wurde im Ostflügel eingebaut. Da die alte Bohlendecke statisch nicht mehr tragfähig war, musste sie durch eine Stahlbetondecke ersetzt werden.

Bis 2015 erfolgte die Teilerneuerung des Dachstuhls.

2016 wurde die Turnhalle saniert. Es entstanden moderne Sanitäreanlagen.

Von 2017 bis 2020 erfolgte die Umgestaltung der ehemaligen Großküche in eine moderne Küche.

2021 wurde die Heizung von Öl- auf Gasfeuerung umgestellt.

Im September 2021 begann der Burg- und Heimatverein Niederroßla e.V. mit Unterstützung eines Bauhistorikers, der Unteren Denkmalbehörde und entsprechenden Fachleuten im Ostflügel mit der Restaurierung der Bohlenstube aus dem 15. Jahrhundert.

Die Burgherren

1119 Dietmarus von Roßla, etwa um 1280 starb das Rittergeschlecht derer von Roßla aus.

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts übernahmen die Vitzthume von Roßla den Ort und die Burg. Sie entstammten einer Nebenlinie der Apoldaer Vitzthume und gewannen zeitweilig unter den wettinischen Markgrafen und Kurfürsten starken Einfluss auf Politik und Macht.

1447 hatte Apel III. von Vitzthum hier seinen Stammsitz. Die Vitzthume wurden aber im sogenannten Bruderkrieg nach Böhmen vertrieben und verloren hier alle ihre Besitztümer. Infolge der Leipziger Teilung fiel die Burg 1485 an die Ernestiner.

1572 Burg und Amt gehen an das Herzogtum Sachsen Weimar. Ab 1603 wird das Herzogtum Sachsen-Altenburg Besitzer der Burg. Das Geschlecht starb aus und die Burg und das Amt gingen wieder an Sachsen-Weimar.

Nachdem 1738 der Weimarer Ernst August I. südlich der Burg ein barockes Jagdschloss anbauen ließ, wurde Niederroßla auch öfter vom weimarischen Hofstaat besucht.

Nach Abdankung des Großherzogs von Sachsen-Weimar gingen 1918 Burg und Ländereien an das Land Thüringen.

Seit 1946 ist die Gemeinde Niederroßla Eigentümerin. Heute gehört der Ort mit Wasserburg zur Landgemeinde Ilmtal-Weinstraße.



Nordgiebel, Fachwerk des Ostflügels und das Dach sind wieder hergestellt.